

Laibacher Zeitung



Prenumerationspreis: Mit Postsendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 20 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserationsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Anfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. August.

Aus Budapest, 20. August, wird gemeldet: Seine Majestät begab sich heute nachmittags nach Gödöllő, besuchte das im königlichen Kastell eingerichtete Kriegshospital und kehrte abends in die Hauptstadt zurück, wo er nach Begrüßung der zum Abschiede erschienenen Persönlichkeiten um 10 Uhr abends mittels Hofseparatwagens Budapest verließ.

Wie das „Fremdenblatt“ erfährt, hat die Friedensnote des Papstes in Wiener maßgebenden Kreisen eine freundliche Aufnahme gefunden. Den gleichen Standpunkt gegenüber der Note nimmt auch dem Vernehmen nach die deutsche Reichsregierung ein. Wenn sich die österreichisch-ungarische Regierung mit der deutschen ins Einvernehmen gesetzt hat, wird die Antwort auf die päpstliche Note erfolgen, und zwar wird dies in aller kürzester Zeit stattfinden.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Feindlicher italienischer Generalstabsbericht vom 20. d.: Die Schlacht an der Julischen Front ist im Gange. Gestern morgens begann unsere Infanterie nach einem Feuer von 24 Stunden, während welchem unsere Artillerie mit immer steigender Stärke die feindlichen Stellungen beschossen hatte, das Vorrücken gegen die ihr gesetzten Ziele nördlich von Anzovo. In glänzender Weise überwand sie die technischen Schwierigkeiten und den Widerstand des Feindes. Zahlreiche Brücken wurden über den Sonzo geschlagen und unsere Truppen gingen auf das linke Ufer des Flusses über. Die übrigen überstießen von Plava bis ans Meer in einem Schwung die erste feindliche Linie, die vollständig zerstört war, und rückten dem Gegner an den Leib, der im Gelände Deckung suchte. Seine Artillerie setzte einen verzweifelten Widerstand entgegen. 208 unserer Flugzeuge halfen während der Schlacht unermüdlich mit und griffen, zu wiederholtenmalen mit Bomben und Maschinengewehren die in hinteren feindlichen Stellungen zusammengezogenen Truppen an. Die Aktion unserer Infanterie dauert kraftvoll an, während die Artillerie ihr vernichtendes Zerstörungswerk unerbittlich fortsetzt. Die Verluste des Gegners sind sehr schwer. Die bisher gemeldete Beute ist beträchtlich. Einige Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Bis gestern abends passierten 7500 Mann und einige hundert Offiziere die Konzentrationsstelle für Gefangene.

Das Wolff-Bureau meldet unter dem 20. d. M. von den Kriegsschauplätzen: Die Schlacht vor Verdun steht für uns günstig. Auf dem westlichen Maas-Ufer drang der Feind im Avocourt-Wald und am Toten Mann in unsere Abwehrzone ein. Sonst wurden seine wiederholten Anstürme abgewiesen. Östlich der Maas ist der Gegner vor unserer Kampfstellung durchwegs abgewiesen oder im Gegenstoß zurückgeworfen worden. Rücksichtsloser Menscheneinsatz der Infanterie auf mehr als 20 Kilometer Front gegen unsere kampfkraftige Abwehr kostete die Franzosen schwerste Verluste. Sonst im Westen und Osten keine größeren Kampfhandlungen. — Das Wolff-Bureau meldet weiter unter dem 20. d. M.: Beiderseits der Maas setzte am 19. d. M. nach erbitterter Artillerietätigkeit kurz nach 5 Uhr nachmittags wüthendes Trommelfeuer ein. Um 5 Uhr 40 Minuten früh erfolgte auf beiden Maas-Ufern der außerordentlich starke französische Angriff. Die Infanterieschlacht ist in vollem Gange. An der Ostfront brachten wir westlich von Lucq eine größere Zahl von Gefangenen aus einem Patrouillenunternehmen zurück. Das russische Gewehrfeuer verstärkte sich in diesem Frontabschnitte und wurde abends am Brucz und bei Tarnopol lebhafter. Westlich von Arbora im Karpathen-

vorgelände wurde ein russischer Erkundungsvorstoß blutig zurückgewiesen. Bei den gemeldeten erfolgreichen Vorstößen westlich und östlich von dem zwischen Trosus und Susita liegenden Gebirgsstock erlitten die Rumänen außer großen Einbußen an Gefangenen außerordentlich schwere blutige Verluste.

Präsident Poincaré sandte beim Verlassen Italiens an den König von Italien ein Telegramm, worin er für den herzlichen Empfang dankt und erklärt: Ich bewahre das Bild der rauhen Schlachtfelder, wo so viele Wackeren ihr Blut für die Erlösung ihrer Rassenbrüder vergossen haben. Es war mir besonders lieb, mit Eurer Majestät Gradiska und Görz besuchen zu können und dort die italienische Flagge wehen zu sehen. — Der König von Italien erwiderte mit einem Danktelegramm, worin er sagte: Ich bin sehr erfreut über Ihren Besuch inmitten italienischer Truppen, unter denen sich eine wackere Vertretung des erfolgreichen französischen Heeres befindet.

Der Berner „Bund“ veröffentlicht eine Mitteilung von militärischer Seite über die militärpolitische Lage der Schweiz, worin es heißt, die Gefahr der Schweizer militärpolitischen Lage liegt namentlich darin, daß die einzigen freien Heeresstraßen in Europa heute mitten durch dieses ressourcenreiche Land in breiter Front in die empfindlichsten Flanken oder gar zum Lebensnerv der beiden Kriegsparteien führen. Die Möglichkeit, daß die Parteien diese Operationslinie benützen, wächst mit der nahenden Entscheidung des Krieges und mit der dadurch hervorgerufenen Höchstspannung. Die Gefahr wird furchtbar, wenn irgendwo bedeutender Kraftüberschuß entsteht (amerikanische Hilfe, russischer Sonderfrieden), der nach Verwertung ruft. Wie von altersher aber muß die Schweiz bereit sein zum Kampf aufs äußerste gegen jeden, der schweizerisches Gebiet nicht achten und es für seine militärischen Operationen in Anspruch nehmen will. Dieser Gefahr wird begegnet durch möglichste Steigerung der militärischen Bereitschaft. Diese Bereitschaft erfordert nicht nur einen mobilen Grenzschutz, der stets bereit und stark genug ist, jede Grenzverletzung abzuwehren. Wissen die Kriegsparteien, daß die Dinge so stehen, daß sie mit der Wehrkraft als sicherem Faktor rechnen dürfen oder müssen, dann sinkt die Gefahr für die Schweiz und kann völlig verschwinden. Kommt der Krieg ins Land, dann ist die Schweiz der Hauptschauplatz Europas, auf welchem die Schlüsseler Entscheidung ausgefochten wird. Es wäre der Ruin all dessen, was war und ist, und Jahrhunderte würden ihn nicht gutmachen.

Aus London, 20. August, wird gemeldet: In der Konferenz des Bergarbeiterverbandes Großbritanniens, die heute unter Ausschluß der Öffentlichkeit abgehalten worden ist, wurde mit 376 gegen 354 Stimmen beschlossen, den ursprünglichen Beschluß der Bergarbeiter, Vertreter nach Stockholm zu entsenden, rückgängig zu machen. — Cereteli erklärte dem Petersburger Berichterstatter der „Daily News“, er glaube im Gegensatz zu Lloyd George nicht, daß die Stockholmer Konferenz ein Hindernis für die Wiederherstellung der Manneszucht in der russischen Armee bilden werde. Die russische Regierung glaube im Gegenteile, daß die Kampftüchtigkeit der russischen Truppen gesteigert würde, wenn sie wüßten, daß die Demokraten ihr Bestes tun, um zum Frieden zu gelangen. Aus der Haltung der russischen Vertreter auf der Konferenz werde deutlich hervorgehen, daß alle Verhandlungen nutzlos seien, so lange die deutsche Sozialdemokratie nicht mit dem deutschen Imperialismus breche. — Wie aus Stockholm gemeldet wird, übt England auf die vorläufige Regierung in Petersburg einen Druck aus, um sie der Stockholmer Konferenz zu entfremden. Diese Tatsache hat offenbar das seit gestern verbreitete Gerücht her-

vorgerufen, daß die russische Regierung die Pässe für die Reise nach Stockholm verweigere.

„Stockholms Tidningen“ melden aus Petersburg: Der japanische Botschafter hat bei der vorläufigen Regierung ernste Vorstellungen erhoben wegen der umfassenden politischen und ökonomischen Zugeständnisse, die Amerika in Sibirien und auf der Insel Sachalin eingeräumt wurden sowie wegen der Konzessionen zum Bau strategischer Eisenbahnen in Sibirien.

Aus Petersburg wird gemeldet: In Besprechung der Friedensnote des Papstes schreibt „Novoje Vremja“: Indem der Papst betont, daß der Friede auf dem Recht gegründet sein muß und nicht auf der Gewalt, wiederholt er die Forderungen der von Deutschland angegriffenen Völker und mit dem Wunsche, daß die Streitfragen auf schiedsgerichtlichem Wege erledigt werden sollen, macht er sich den Wunsch der Entente-mächte zu eigen, die vor dem Kriege alles getan haben, um Deutschland zu einer schiedsgerichtlichen Austragung des Konfliktes zu veranlassen. „Nje“ sagt: Der Initiative des Papstes, der der einzige in Betracht kommende Vermittler geblieben ist, kommt nicht mehr Wert zu als den anderen Vermittlungsprojekten. Die Vorschläge sind einzig und allein unseren Feinden günstig. Die „Börsenzeitung“ erklärt: Es ist die Hand des Feindes, die über den Vatikan hinüber uns entgegen gestreckt wird. „Novaja Zizn“ schreibt, der Katholizismus habe stets den Traum gehegt, der Menschheit den Ölweig zu reichen. Diese Gelegenheit habe der Papst nicht den schlimmsten Feinden des Vatikan, den Sozialisten, überlassen dürfen. Der Heilige Stuhl sei überzeugt, daß die Regierungen, wenn sie in diesem Dilemma die Wahl hätten, dem Vatikan vor Stockholm den Vorzug geben würden.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Jassy vom 12. August: Die Lage in der Hauptstadt und im Lande ist äußerst ernst. Die Vorbereitungen zur Räumung der Residenz sind bis in die Einzelheiten erledigt. Man erwartet mit steigender Besorgnis Nachrichten von der Front. Der Eindruck, den der Umschlag auf dem Schlachtfelde auf die Bevölkerung macht, ist um so niederdrückender, als noch vor weniger als zwei Wochen täglich große Siege und ein unaufhaltsames Vorrücken der rumänischen Armee gemeldet wurden. Hier herrscht die Überzeugung, daß die Kämpfe, die sich gegenwärtig in den Karpatentälern abspielen, die gewaltigsten sind, die an der rumänischen Front überhaupt stattgefunden haben.

„Petit Parisien“ berichtet aus Barcelona unter dem 20. d. M.: Seit gestern herrscht hier Ruhe. Die Geschäfte sind wieder geöffnet. Der Straßenverkehr wurde wieder aufgenommen. — „Echo de Paris“ meldet aus St. Sebastian: Man kann nunmehr sagen, daß die Regierung die Lage beherrscht. Ihr größter Erfolg war, den Eisenbahnverkehr beinahe vollständig aufrecht erhalten zu können. Eine Erklärung über den Ursprung der revolutionären Bewegung läßt sich zur Stunde noch nicht abgeben. Tatsache ist, daß die Bewegung zahlreiche Industrien lahmlegte, was den Interessen der Alliierten keineswegs entspricht. „Nouvelles de Lyon“ zufolge hat die spanische Regierung vorläufig die Auswanderung verboten. Man hoffe, die Agitatoren fassen zu können.

Der Pariser „Newyork Herald“ meldet: Der stellvertretende Marinesekretär Franklin Roosevelt und Admiral May hatten eine Besprechung. Halbamtsliche Depeschen lassen durchblicken, daß aus der Konferenz eine energische Seepolitik der Vereinigten Staaten hervorgehen soll. Da zahlreiche Volksredner auf den Straßen Reden zu Gunsten des Friedens halten, hat eine Gesellschaft von Künstlern in den Vereinigten Staaten einen Patrouillendienst in den Straßen Newyorks zur Bewachung, gegebenenfalls zur Bestrafung eingerichtet.

Die Regierung der Vereinigten Staaten gedenkt, wie aus Newyork nach London gemeldet wird, eine Antwort auf die Note des Papstes erst nach reiflicher Überlegung und Beratung mit den Verbündeten zu geben.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Der Geburtstag des Kaisers.

Aus Littai wird uns gemeldet: Anlässlich des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers fand in der hiesigen festlich geschmückten Marktkirche um 9 Uhr vormittags ein vom Dechanten Matthäus Rihar aus St. Martin mit Assistenz zelebriertes feierliches Hochamt statt, das mit dem Absingen des Te Deums und der Volkshymne abschloß. An der Feier beteiligten sich alle Staatsbeamten und Staatsbediensteten, die Gemeindevertretung, die Lehrerschaft mit den Schülern, alle Beamten der Blei- und Silberhütte in Littai, die Gendarmerie und die Offiziere sowie die dienstfreie Mannschaft der hier dislozierten militärischen Formationen und eine sehr große Anzahl von Andächtigen aus allen Kreisen der Bevölkerung. Alle öffentlichen und sehr viele Privatgebäude waren festlich besetzt.

Aus Loitsch wird uns berichtet: Aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers fand am 17. d. M. in der hierortigen festlich geschmückten Pfarrkirche um 9 Uhr vormittags ein vom Pfarrer Franz Kerhne zelebriertes feierliches Hochamt mit Te Deum statt, das mit dem Absingen der Volkshymne abgeschlossen wurde. An der Feier beteiligten sich die Staatsbeamten, die Gemeindevertretung von Oberloitsch, die Lehrerschaft mit der Schuljugend und eine große Anzahl von Andächtigen. Alle öffentlichen und viele Privatgebäude hatten Flaggen schmuck angelegt.

Aus Radmannsdorf wird uns gemeldet: Anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers wurde in der hiesigen Pfarrkirche vom Kanonikus und Pfarrdechanten Johann Novak mit geistlicher Assistenz ein feierlicher Gottesdienst mit Te Deum abgehalten. An diesem Gottesdienste beteiligten sich die Offiziere aus Radmannsdorf und Umgebung sowie die gesamte Staatsbeamtenenschaft mit ihren Vorständen an der Spitze, die hierortige Gemeindevertretung und sonstige Honoratioren von Radmannsdorf, Abteilungen der Gendarmerie und die gesamte dienstfreie Mannschaft der in Radmannsdorf und Umgebung kantonierenden Marschformationen. Nach dem Gottesdienst erschien Kanonikus Novak in der Kanzlei des Bezirkshauptmannes und bat in seinem und im Namen der Dekanatsgeistlichkeit sowie der gesamten Zivilbevölkerung, die Versicherung unentwegter Treue und Anhänglichkeit an das erlauchte Kaiserhaus und die heißesten Segenswünsche für die geheiligte Person unseres Monarchen an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. — Sämtliche öffentlichen und die meisten privaten Gebäude trugen bereits seit dem Vortage Flaggen schmuck.

Krainischer Landesverein des k. k. österreichischen Militär-Witwen- und Waisensfonds sowie für Kinderschutz und Jugendfürsorge.

In der am 30. Juli l. J. abgehaltenen konstituierenden Sitzung des Vereinsvorstandes wurden die Herren Fürstbischof Dr. Anton Bonaventura Jeglič, Landeshauptmann Dr. Ivan Šušteršič, Fürst Hugo zu Windischgrätz und Bürgermeister Dr. Ivan Tavčar zu Vizepräsidenten, ferner Frau Maria Gräfin Attems, geb. Gräfin Ceschi, zur Vizepräsidentin des Vereines gewählt.

Weiters wurden die Herren Gymnasialdirektor Dr. Lorenz Tretter und Landessekretär Dr. Ferdinand Tomazič zu Schriftführern, Schulrat Doktor Heinrich Svoboda und Magistratsrat Janko Ritter von Bleiweis zu Schriftführer-Stellvertretern;

dann die Herren Rechnungsrevident Ferdinand Staudacher und Apotheker Ubaldo von Trnkóczy zu Kassaverwaltern, Lehrer Franz Schifferer und Privatier Josef Kosler zu Kassaverwalter-Stellvertretern des Vereines,

endlich die Herren Dr. Josef Azman, Ivan Kregar, Dr. Oskar Blauz und Dr. Anton Ritter von Schoeppel zu Mitgliedern des Arbeitsausschusses des Vereines gewählt.

— (Kriegsauszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberleutnant a. D. Dr. jur. Viktor Moro beim Etappenstationskommando in Laibach das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

— (Spende für das Rote Kreuz.) Herr Franz Kollmann, k. u. k. Hoflieferant in Laibach, hat dem Landes- und Frauenhilfsvereine vom Roten Kreuze für Krain den Betrag von 328 K. für erhaltene Militäreinquartierung gespendet, wofür ihm der Verein seinen verbindlichsten Dank ausspricht.

— (Für die Görzer Flüchtlinge) hat Herr Professor Dr. Gr. Pečjak in Laibach abermals den Betrag von 100 K. gespendet, wofür ihm die Vermittlungsstelle ihren wärmsten Dank ausspricht.

— (Kranzablösung.) Anlässlich des Todes des Herrn Stephan Behoffschitz haben die Familien Dr. Springer und A. Stacul unserer Administration 20, bezw. 30 K. für den Witwen- und Waisensfonds übermittle.

— (Jägerkreise) werden darauf aufmerksam gemacht, daß das k. und k. Kriegsministerium eine geringe Menge Blei freigegeben hat, welches auf Schrot verarbeitet und dem Lande Krain zur Verfügung gestellt wurde. Die k. k. Landesregierung hat als Landesverschleißstelle für diesen Jagdschrot, der in der Kalibrierung Nr. 8, 6 und 10 hergestellt ist, die Firma Franz Sevcik in Laibach bestimmt, welche den Schrot einerseits an die am Sitze einer jeden Bezirkshauptmannschaft bestimmten Bezirksverschleißstellen, andererseits als Bezirksverschleißstelle für das Stadtgebiet Laibach und für den Bezirk Laibach Umgebung direkte an die in der Stadt Laibach und im Bezirke Laibach Umgebung wohnhaften Jäger abgeben wird. Der Schrot darf jedoch nur gegen Vorweisung eines von der dem Wohnorte nach zuständigen Bezirkshauptmannschaft (in Laibach vom Stadtmagistrat) ausgegebenen Bezugsscheines, welcher wieder nur gegen Vorweisung der Jagdarte ausgestellt wird, abgegeben werden. Der Preis des Schrotes stellt sich auf 2 K. 12 H. für das Kilogramm.

— (Versand von Lebensmitteln aus Kopenhagen an Kriegsgefangene in Rußland.) Wie bereits in den Tagesblättern veröffentlicht wurde, ist es dank dem Entgegenkommen der dänischen Regierung gelungen, aus Dänemark dänische Produkte zu verhältnismäßig günstigen Preisen an unsere Kriegsgefangenen auf ziemlich sicherem Wege zu senden. Die Pakete werden beim dänischen Roten Kreuz in Kopenhagen gepackt, amtlich gestempelt und gesiegelt und in geschlossenen Waggons nach Rußland geführt, wo sie erst seitens des schwedischen Roten Kreuzes zur Post gegeben werden. Wenn auch selbstverständlich keine Garantie für das Ankommen gegeben ist, da ja die Kriegsgefangenen sehr oft ihren Aufenthaltsort wechseln und andere Zwischenfälle eintreten können, so ist doch dieser Weg weitaus sicherer als die direkte Absendung von Postpaketen aus der Monarchie. Es wurden folgende Sortimente zusammengestellt, die vorläufig nicht geändert werden können: Pakettype 1, enthaltend 3 Dosen à 1 kg Kondensmilch 16-50 K.; Pakettype 2, enthaltend 2 Dosen à 1 kg fettes Schweinefleisch 25-50 K.; Pakettype 3, enthaltend 1 Dose à 1 kg fettes Schweinefleisch, 1 Dose à 1 kg Kondensmilch 18— K.; Pakettype 4, enthaltend 1 Dose à 1 kg Kondensmilch, 1 Dose à 1 kg fettes Schweinefleisch, 1 Dose à 1 kg Rindfleisch, 1 Dose à 1 kg Butter 36— K.; Pakettype 5, enthaltend 10 Zigarren, 20 Zigaretten, 1 Pfeife und 2 Pakete Tabak 12— K.; Pakettype 6, enthaltend 30 Zigarren, 90 Zigaretten, 1 Pfeife und 3 Pakete Rauchtobak, 36— K. Die Bestellungen erfolgen durch die Landeshilfsvereine vom Roten Kreuz der einzelnen Kronländer.

— (Die Hausbogen und Legitimationen zum Bezuge der Lebensmittellisten.) Im Nachhange zu den bereits mitgeteilten Hauptbestimmungen über die Einführung der Hausbogen und Legitimationen wird noch auf folgendes aufmerksam gemacht: 1.) Wie bereits gemeldet, genügt zur Eintragung einer Familie in den Hausbogen der Vermerk: „Franz Primšek, 8 Personen“. Da aber vielleicht bei der Familie noch andere Personen wohnen, die mit ihr keine gemeinsame Kost haben, so wird behufs richtigen Verständnisses hinsichtlich der Eintragung solcher Personen in den Hausbogen vor allem auf folgendes verwiesen: Die Kartoffellisten werden wahrscheinlich in der gleichen Form wie die Brot-, bezw. die Familienlisten ausgegeben werden. Eine mit der Zahl der Personen versehene Karte wird für die ganze Familie genügen. Wohnen aber bei der Familie fremde Personen, die ihre Ware selbst ankaufen wollten, so ist nachstehendes anzuführen: Diensthoten und Unverheiratete, die von der Familie Wohnung und Kost erhalten, können ohneweiters zur Familie gezählt werden, da für alle diese nur eine Kartoffelliste genügt. Gabe aber eine

Familie Wohnung Personen, die anderwärtig verköstigt werden, so hat sich die Familie für sich selbst einzutragen, z. B.: „Franz Primšek, 8 Personen,“ und darunter ist in die zweite Zeile der Atermieter einzusetzen, z. B.: „in Atermiete 3 Personen“ (oder sovieler es eben gibt). Befindet sich bei einer Familie in Wohnung (Atermiete) eine fremde Familie, die selber kocht und sich versorgt, so ist diese abgefordert wie jede andere Hauspartei einzutragen. Dies alles ist natürlich Sache des Übereinkommens der Parteien; verbindlich ist für diesen Fall nur folgendes: Wenn eine Familie die Kartoffelliste für sich und alle bei ihr wohnhaften fremden Personen erhält und wenn diese dann übersiedeln, so erhalten sie für sich keine Kartoffelliste mehr, falls deren gewesene Hausfrau nicht ihre eigene Kartoffelliste vorlegt, damit auf dieser die Zahl der von der Familie übersiedelten Personen abgeschrieben wird. — 2.) Einen solchen von allen Parteien rechtmäßig ausgefüllten Hausbogen muß der Hausbesitzer, sein Stellvertreter oder Bevollmächtigter eigenhändig fertigen und ihn sofort, spätestens aber bis zum 31. August l. J., auf dem Stadtmagistrate abgeben. Da der Hausbesitzer dafür mitverantwortlich ist, daß im Hausbogen nicht mehr Parteien, bezw. Personen als im Hause tatsächlich wohnen, ausgewiesen sind, so wird nochmals darauf hingewiesen, daß Personen, die sich im Hause nur auf Kost oder nur in Diensten befinden, also nicht im Hause wohnen, in den Hausbogen nicht eingetragen werden dürfen. — 3.) In der Art des Bezuges der Lebensmittellisten tritt dadurch keine Änderung ein. Jede Partei wird nach wie vor die Karten bei der Brotkommission selbst abholen müssen; die in den Hausbogen eingetragenen Parteien werden ihre Lebensmittellisten erhalten, während andere solange verabschiedet werden, bis der Hausbogen vorgelegt, bezw. bis die Partei vom Hausbesitzer auf Grund der Hauslegitimation angemeldet wird. Jede Partei hat also, wenn sie Lebensmittellisten erhalten will, dafür zu sorgen, daß sie rechtzeitig in den Hausbogen eingetragen wird. — 4.) Die Eisenbahnbediensteten und deren Familien anbelangend, wird noch besonders auf folgendes aufmerksam gemacht: In der letzten Zeit wurden mehrere Anzeigen erstattet, wornach einige Eisenbahnbedienstete die Lebensmittel bei der Eisenbahn beziehen und beim Stadtmagistrate noch besondere Karten abnehmen. Da dem Stadtmagistrate heute verlässliche Daten über die Anzahl der aus Eisenbahnmagazinen versorgten Personen abgehen, und da diese Zahl doch auch endgültig festgestellt werden muß, so muß auch jede Eisenbahnerfamilie in den Hausbogen eingetragen werden. Hierbei ist folgendes zu beachten: Familien, die von der Eisenbahn keine Lebensmittel erhalten, sind in die linke Hälfte des Hausbogens (unter Nr. 1), Familien, bezw. Eisenbahnbedienstete, die die Lebensmittel aus den Eisenbahnmagazinen beziehen, in die rechte Hälfte des Hausbogens (unter Nr. 2) einzutragen. Sollte ein Eisenbahner seine Eintragung in den Hausbogen verweigern, so wird er ebenso bestraft werden, als bezöge er die Waren von der Eisenbahn und trüge sich in die linke, für die zum Bezuge der Brotkarten Berechtigten bestimmte Hälfte des Hausbogens ein. — 5.) Schließlich noch einiges über die Bedeutung und den Zweck dieser Anordnung: Die Menge der für Laibach zu erhoffenden Kartoffeln und anderen Waren ist vorläufig noch unbekannt. Das eine aber steht fest: Sind in den Brotprotokollen nur 6000 Personen mehr eingetragen, als es zum Bezuge von Approvisionsartikeln berechnete Personen gibt, so wird den Bezugsberechtigten im Laufe eines Halbjahres an Erdäpfeln allein eine Menge von 360.000 Kilogramm entzogen. Wird die Zahl der in Laibach ansässigen Familien mit 12.000 zu je 4 Personen angenommen, so wird jede Familie um 30 Kilogramm, jede Familie mit 16 Personen aber gar um 120 Kilogramm Kartoffeln verfürzt. Das gleiche gilt natürlich für alle sonstige Approvisionswaren. — Wenn also von der städtischen Approvision für jede Kleinigkeit, die dem einen oder dem anderen mißfällt, die größte Ordnung verlangt wird, so kann die Approvisionierung in um so höherem Maße berechtigterweise Anspruch darauf erheben, daß auch die Parteien eine gewisse Ordnung einhalten, zumal die eigene Fürsorge des Einzelnen viel kleiner als die Verantwortlichkeit für alle ist. Die städtische Approvisionierung hat bisher ihre Pflicht getan und wird sie zweifellos auch künftighin tun. Damit aber die mit großer Mühe und Anstrengung beschaffte Ware ordnungsmäßig verteilt wird, ist es vor allem notwendig, hinsichtlich der Zahl der Bezugsberechtigten volle Klarheit zu gewinnen. Hierzu ist die Mitwirkung aller erforderlich. Tut jeder im Sinne der gegebenen Anweisungen seine Pflicht, so wird es hoffentlich keinen Anlaß mehr zu Beschwerden geben, daß einzelne Parteien ohne Verschulden der Appro-

visionierung Lebensmittel an mehreren Stellen beziehen. — Der Zeitpunkt des Bezuges der Hausbogen wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

— (Der Einsiedezucker.) Gestern nachmittags wurden wir verständigt, daß im Geschäfte Erdina, Alter Markt 17, der Einsiedezucker auf die braunen Karten in folgender Ordnung verkauft wird: heute vormittags Nr. 4, nachmittags Nr. 5; morgen den 23.: vormittags Nr. 6, nachmittags Nr. 7; Freitag den 24.: vormittags Nr. 8, nachmittags Nr. 9; Samstag den 25.: nachmittags Nr. 10. — Zeit und Ort des Bezuges auf die übrigen Nummern werden rechtzeitig bekanntgegeben werden.

— (Kindfleischabgabe auf gelbe Legitimationen C.) Die städtische Approvisionierung wird heute nachmittags in der Josefskirche billigeres Kindfleisch auf gelbe Legitimationen C, das Kilogramm zu 2 K., abgeben. Reihenfolge: von halb 2 bis 2 Uhr Nr. 1—200, von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 201—400, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 401—600, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 601 bis 800, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 801—1000, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1001—1200, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 1201—1400, von 5 bis halb 6 Uhr Nr. 1401—1600, von halb 6 bis 6 Uhr Nr. 1601 bis 1800, von 6 bis halb 7 Uhr Nr. 1801 bis zum Ende. Außer der gelben Legitimation C ist die bei der letzten Brotkommission verausgabte Familienkarte mitzubringen. Kleingeld ist bereitzuhalten.

— (Kartoffelabgabe.) Die städtische Approvisionierung wird morgen aus dem Mühleisenischen Magazin an der Wiener Straße Kartoffeln zu 50 Heller das Kilogramm abgeben. An die Reihe kommen vormittags von 8 bis halb 10 Uhr die Abnehmer des Konsumvereines in Gleinitz 207, von halb 10 bis 11 Uhr die des Konsumvereines in Gleinitz 214. Auf jede Person entfallen zwei Kilogramm Kartoffeln. Die Familientarten sind mitzubringen.

— (Reiche Himbeerernte.) Der „Gottscheer Bote“ meldet: Heuer ist bei uns ein sehr reiches Himbeerjahr. Deshalb zieht alles in die Wälder, um die saftigen roten Beeren in Massen zu sammeln. Das Sammelgeschäft wurde noch in keinem Jahre so ausgiebig betrieben und war so einträglich wie im jetzigen Sommer. Täglich werden etwa 2000 Kilogramm Himbeeren zur hiesigen Bahnstation gebracht, das gibt in 60 Tagen — so lange dauert ungefähr die Himbeerernte — etwa 120.000 Kilogramm. Da die Himbeeren, die vor dem Kriege pro Kilogramm etwa 26 S. und weniger kosteten und im vorigen Jahre noch einen Preis von etwa 60 S. hatten, heuer mit 1 K. 50 S. bezahlt werden, dürfte der Gesamterlös sich auf etwa 180.000 K. oder darüber belaufen, also auf einen Betrag, wie ihn früher der Hausierhandel eines ganzen Jahres auch nicht annähernd hereinbrachte. Eine fleißige Himbeerensammlerin kann im Tage, je nachdem sie zeitlich früh beginnt, 10 bis 20 Kilogramm Beeren sammeln, was einen Tagesverdienst von 15 bis 30 K. ausmacht. Darum haben auch nicht wenige — auch Männer! — alle anderen weniger einträglichen Arbeiten stehen gelassen und sich in dieser Zeit ausschließlich auf das Himbeeren sammeln verlegt, worunter insollgedessen auch andere landwirtschaftliche Arbeiten, die nicht so enorm hoch entlohnt werden können, leiden müssen. Da beim Sammeln vor allem die einladendsten, schönsten und reifsten Beeren bevorzugt werden, ist es kein Wunder, daß von den Sammlertruppen die Himbeerstauden vielfach zertreten werden. — Auch die Heidelbeeren sind heuer gut gediehen. Ihre Ernte ist nunmehr schon zu Ende.

— (Zur Beschädigung von Triest.) Wie bereits amtlich gemeldet, wurde am verfloffenen Sonntag die offene Stadt Triest von italienischen Monitoren beschossen. Die Triester „Edinost“ berichtet hierzu, daß im ganzen von 7 Uhr 4 Min. bis gegen 8 Uhr abends sieben Schüsse abgegeben wurden. Der Sachschade ist verhältnismäßig gering, da nur ein Haus fast vollständig zertrümmert und ein anderes schwer beschädigt wurde. Hingegen wurden sechs Personen, zumeist Kinder, getötet und sieben Personen schwer verwundet. Die Bevölkerung flüchtete sich aus den beschossenen Stadtteilen scharenweise in den Montuzza- und in den St. Jakobstunnel. Die Ankunft des Statthalters wirkte beruhigend, doch wurde die Bevölkerung gegen Mitternacht neuerlich von Furcht ergriffen, als Općina, wie schon zuvor, von den Italienern beschossen wurde. Erst dann, als die Schüsse vollends aufhörten, legte sich die Angst. Viele Leute übernachteten trotzdem in den beiden genannten Tunnels. — Im allgemeinen, sagt die „Edinost“, herrscht die Ansicht vor, daß der Überfall auf Triest nur ein vorübergehender gewesen sei; denn es sei zwecklos, eine offene Stadt zu beschießen. Daher bewahrte auch die Mehrzahl der Bevölkerung völlige Kaltblütigkeit.

— (Gewerbebewegung in Laibach.) Im Laufe des Monats Juli wurden in Laibach sechs Gewerbebetriebe angemeldet und fünf Gewerbebetriebe anheimgefragt, bzw. faktisch aufgelassen. Angemeldet wurden nachstehende Gewerbebetriebe: Blasius Jančar, Anstreicher- und Malerwerk, Rain 6; Maria Cerar, Damenschneiderei, Unter der Trantsche 2; Josefina Rodič, Damenschneiderei, Unterkrainer Straße 50; Viktor Gärtner, Handel mit Wein in verschlossenen Flaschen, Domplatz 3; August Bučar, Gemischtwarenhandel mit Ausschluß von Lebens- und Futtermitteln, Studentengasse 13; Johann Kocijančič, Gefrorenserzeugung, Deutsche Gasse 8. — Abgemeldet wurden folgende Gewerbebetriebe: Josefina Zerina, Lebensmittelverkauf, Rathausplatz; Agnes Malovrh, Verkauf von Eiern, Geflügel und Rindschmalz, Bodnikplatz; Lukas Rodič, Schneidergewerbe, Große Schiffergasse 8; Felix Mofettig-Ronchi, Gemischtwarenhandel, Tirnauer Lände 8; Maria Franžot, Damenschneiderei, Celovška cesta 66.

— (Tod durch Ertrinken.) Am 15. d. M. nachmittags sind die Besitzersöhne Josef Grahek aus Lofve und Johann Suhorepec aus Otavica beim Baden in der Nähe von Tschernembl ertrunken. Die Leichen wurden geborgen.

„Die Abendsonne“ von Baron Philipp Haas im Kino Central im Landestheater. Der lebenswürdige Aristokrat, Baron Haas, der sich als Dichter oft bewährt, hat einen Film geschrieben, der in seiner warm pulsierenden Lebenskraft unseren Kinobesuchern sehr zusagt. In Diktion und Ausarbeitung ist dieses Schauspiel formvollendet und die spannenden Momente fließen aus der Handlung, ohne auch nur im geringsten an die Gestirne der Schauerdramen zu erinnern. Die Bornehmtheit des Tones, die Wärme der Sprache erhebt diesen Film zu einer ganz ausgezeichneten Leistung und er wird auch durch die ausgezeichnete Darstellung wesentlich unterstützt. Es ist ein Wiener Film, man sieht Szenen vor dem Konservatorium, im Stadtpark und draußen auf der Wieden, wo wir in das Hinterhaus eines altherwürdigen Hauses blicken. In der Darstellung tritt vor allem Baron Haas als eindrucksvoller Charakterdarsteller hervor, dann Fräulein Boldi Müller, deren Charme die junge Tochter des Musikdirektors zu einer Glanzrolle macht, ferner die Damen Emmi Förster, Ruffel, die Herren Jaro Fürth und Robert Molnar, sämtliche Künstler erster Wiener Bühnen. Nur noch heute und morgen im Kino Central im Landestheater.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen- und Sprechapparat-Bureaus.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 21. August. Amtlich wird verlautbart: 21. August.

Östlicher und Balkankriegsschauplatz: Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die erste Sfonzschlacht ist in vollem Gange. Der Feind setzt alles daran, die Kraft unserer in zehn blutigen Schlachten siegreich gebliebenen Abwehr zu brechen. Dies ist ihm an keinem Punkte der von den Höhen der Julischen Alpen bis an die Adria reichenden Balkanlinie gelungen. Am nördlichen Flügel der 70 Kilometer langen Linie im Bršič- und Krn-Gebiet löste sich der italienische Angriff dem Feldgelände gemäß in einzelne Stöße auf, die alle glatt abgeschlagen wurden. Südlich von Auzza und östlich von Canale vermochte der Feind unter Einsatz neuer Kräfte unsere Front etwas zurückzudrücken. Der italienische Angriff wurde bei Brh aufgefangen, nachdem einzelne Abteilungen bis zur vollen Umzingelung ihren Platz behauptet und dann den Rückweg mitten durch die Angreifer gefunden hatten. Zwischen Descla und der Wippach prallte in Tag und Nacht andauernden Kämpfen ein Angriff nach dem anderen an unseren heldenmütig verteidigten Linien ab. Neben dem Schützenregiment Nr. 7 hat sich wiederum die ruhmreiche erste Landsturmbrigade (Mannschaft aus Österreich unter und ob der Enns) besonders ausgezeichnet. Gleich erfolgreich setzten die bewährten Verteidiger der Karst-Hochfläche. Die Eroberung des zerstörten Dorfes Selo bildet den einzigen örtlichen Erfolg, den hier der Feind, Tausende von Männern opfernd, zu erringen vermochte. An zwei Schladttagen blieben über 5600 Mann und 30 Maschinengewehre in unserer Hand. Nordwestlich von Arstero holten Abteilungen des 2. Tiroler Kaiserjägerregiments und Sturmpatrouillen

4 Offiziere, 90 Mann und 1 Maschinengewehr aus den italienischen Gräben.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 21. August. Aus dem Kriegspressequartier wird am 21. August gemeldet: Die Schlacht am Sfonzo dauert gleich heftig an. Das Schwergewicht liegt auf der Karst-Hochfläche. Es steht gut.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 21. August. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 21. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Außer zeitweise starkem Zerstörungsfeuer in einigen Abschnitten der flandrischen und der Arras-Front keine größeren Kampfhandlungen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Der erste Tag der Schlacht von Verdun nahm für die Franzosen denselben Ausgang wie der große englische Angriff in Flandern am 31. Juli und 16. August. Überlegenheit an Material und rücksichtsloser Masseneinsatz von Menschen konnten die deutsche Kampfkraft nicht brechen; geringer örtlicher Gewinn steht dem Scheitern des Angriffes auf einer Front von mehr als 20 Kilometer gegenüber. Am 11. August begann die gewaltige Artillerievorbereitung für den großen Stoß, den gestern auf Englands Geheiß Frankreichs Heer vollzog. Vom Walde von Avocourt bis zum Ostrand des Laurières-Waldes wurden unsere Stellungen durch die in den letzten Stunden vor dem Angriff aufs höchste gesteigerte Artilleriewirkung des Gegners in ein weites ödes Trichterfeld verwandelt. Am frühen Morgen des 20. August brach die französische Infanterie in dichten Angriffswellen unter dem Schutze des nach vorne verlegten Artilleriefuers tief gegliedert zum Sturme vor. An vielen Stellen drangen die schwarzen und weißen Franzosen in unsere Abwehrzone ein, in der jeder Schritt nach vorwärts unseren Kampftruppen durch blutige Opfer abgerungen werden mußte. Erbitterte Nahkämpfe und kraftvolle Gegenstöße warfen den Feind fast überall zurück. Der gewaltige Kampf wogte tagsüber hin und her. Auf dem westlichen Maas-Ufer verblieb nur die Höhe Toter Mann und der Südrand des Raben-Waldes den Franzosen. Wir liegen hart am Nordhang der Berge. Auf dem Ostufer ist die Kampflinie noch weniger verschoben. Nur an der Höhe 344 südöstlich von Samogneux und im Fossez-Wald hat der Feind etwas Boden gewonnen.

Die Maßnahmen der Führung haben sich glänzend bewährt. Neben der mit vorbildlicher Ausdauer und Tapferkeit kämpfenden Infanterie gebührt auch der Artillerie volle Anerkennung, deren vernichtende Wirkung die feindlichen Vorarbeiten und den Aufmarsch zum Angriff empfindlich schädigte und die an der erfolgreichen Abwehr hervorragenden Anteil hatte. Die anderen Waffen, insbesondere Pioniere und Flieger, trugen zum guten Ausgange des Tages wesentlich bei.

Die Verluste der französischen Infanterie sind, ihrem Masseneinsatz entsprechend, außerordentlich hoch. Die Schlacht vor Verdun ist noch nicht zu Ende. Heute morgens sind an vielen Stellen der Front neue Kämpfe entbrannt. Führer und Truppe vertrauen auf günstigen Abschluß.

26 feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden, wir haben 5 verloren.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Von der Düna bis zur Donau ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front:

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

Berlin, 21. August. Das Wolff-Bureau meldet: 21. August abends.

In Flandern Artillerietätigkeit wechselnder Stärke. Nördlich von Lens örtliche Gefechte. Vor Verdun wird an einzelnen Stellen der Front noch gekämpft. An der Höhe 304 wiesen wir starke französische Angriffe ab. — Im Osten nichts Wesentliches.

Trotz klarer Sicht setzten die von den Massenstürmen der letzten großen Angriffe erschöpften Engländer den Angriff an der flandrischen Front nicht fort. An der Arrasfront lag auf verschiedenen Abschnitten zeitweise stärkeres feindliches Artilleriefuer.

Beiderseits der Maas warfen die Franzosen ihre dichten Sturmhaufen mit der gleichen Rücksichtslosigkeit und ohne jegliche Schonung des Menschenmaterials in den Kampf, wie seinerzeit bei der April-offensive an der Aisne. Ihre blutigen Opfer sind dementsprechend gleich hoch, während ihre Anfangserfolge wiederum äußerst beschränkt sind. Am unerschütterlichen Gürtel unserer Hauptstellung prallte der französische Rammstoß unter schwersten blutigen Verlusten für den Angreifer ab. Nur an einzelnen Stellen gelang es ihnen, im ersten Ansturm in unsere Stellung einzudringen. Mit ungeheurer Wucht warfen sich unsere Stoßbereitschaften nunmehr dem Gegner entgegen und drängten den mit äußerster Wut kämpfenden Feind schrittweise wieder zurück. In diesen Kämpfen erlitt der Franzose allerseits blutige Verluste. Nach hin- und herwogendem Kampfe ist die Kuppe des Toten Mannes in Feindeshand geblieben; ebenso gelang es ihm, sich im Raben-Wald auf der Höhe 344 festzuklamern. Seit dem frühen Morgen des 21. August ist auf dem Ostufer der Maas die Schlacht von neuem heftig entbrannt. — An der Ostfront scheiterten mehrere feindliche Gegenangriffe, die teilweise 15 Wellen tief gegliedert gegen die Frontlinie Otna—Grosesci—Glasfabrik vorgetragen wurden, unter schweren Verlusten für den Gegner. Die Höhe 895 nordöstlich von Soveja wurde mit stürmender Hand zum Teil nach erbittertem Handgranatenkampf genommen. Starke feindliche Gegenangriffe scheiterten blutig. Im Nachstoß nahmen wir einen weiteren Stützpunkt und brachten Beute ein.

Italien.

Die Kriegsausgaben.

Lugano, 19. August. Amtlich wird die Höhe der Kriegsausgaben Italiens im Juni d. J. mit 1837 Millionen Lire, das ist mehr als dem Doppelten der durchschnittlichen Monatsausgaben vom Februar 1916 bis April 1917, angegeben.

Gegen den Krieg.

Lugano, 21. August. Aus den heutigen italienischen Blättern ist zu erkennen, daß die Absicht der italienischen Heeresleitung und Regierung, durch die Offensive auf die Volksstimmung zu wirken und die Auffassung, welche die päpstliche Note im friedlichen Sinne bestärkt hatte, auf die Kriegsbahn zu lenken, nicht geglückt ist. Es erfolgte vielmehr eine Gegenwirkung. So hielten die Sozialisten in Mailand eine Versammlung ab, in der leidenschaftliche Reden gegen die Fortsetzung des Krieges gehalten wurden.

Pasie und die Adria-Frage.

Lugano, 20. August. Italienische Blätter kündigen an, daß der serbische Ministerpräsident Pasie gegen Ende dieser Woche zu zweitägigem Aufenthalt in Rom eintreffen werde. Pasie drückte in einer Unterredung mit dem Korrespondenten der „Gazetta del Popolo“ die Meinung aus, daß die Italiener zufrieden sein könnten, wenn er ihnen Triest, Pola und Balona überlasse. Mehrere italienische Zeitungen erwarten jedoch, daß sich Pasie während seines Aufenthaltes in Rom zu weiteren Zugeständnissen, namentlich inbetreff Dalmatiens, herbeilassen werde.

Der Seekrieg.

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 20. August. Das Wolff-Bureau meldet: Durch unsere U-Boote im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden wiederum fünf Dampfer und zwei Segler versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Rußland.

Zunehmende Anarchie in Finnland.

Amsterdam, 20. August. Die Anarchie in Finnland nimmt zu. Wie dem „Allgemeinen Handelsblatt“ aus Stockholm berichtet wird, kam es in Helsingfors zu ernststen Unruhen. Kosaken stellten die Ordnung wieder her. Einige Personen wurden getötet.

Stockholm, 21. August. Nach Meldungen aus Haparanda wurden auch in Helsingfors die Stadträte während der Notstandsbedingungen von Volksmassen umringt, welche einen Stundenlohn von 25 Mark verlangten. Die Stadträte wollten die Angelegenheit an einen Ausschuss verweisen, worauf die Umzingelung des Kommunalgebäudes erfolgte, bis um 2 Uhr nachts berittene Polizei mit dem freiwilligen Studentenschützentrupp die Demonstranten, welche zumeist aus

den ärmsten Elementen und russischen Soldaten bestanden, vertrieben. Finnische Zeitungen melden zahlreiche Fälle von Plünderungen durch russische Soldaten an vielen Orten des Landes.

Spanien.

Die Umsturzbewegung von der Entente organisiert und finanziert.

Wien, 21. August. Aus hier aus dem neutralen Auslande eingelangten ausführlichen und verlässlichen Nachrichten über die Vorgänge in Spanien ergibt sich, daß die nur in einzelnen Fällen sogar unter Anwendung von Maschinengewehren und Geschützen unterdrückte Umsturzbewegung von der Entente organisiert und finanziert wurde. In dieser Erkenntnis hatte sich die Armee bedingungslos an die Seite der Regierung gestellt. Diese Stellungnahme der Armee wurde durch das Ergebnis der im Laufe der Unruhen durchgeführten Hausdurchsuchungen nachträglich vollumfänglich gerechtfertigt, da hierbei schriftliche Beweise zutage gefördert wurden, daß die Ententerregierungen mit den Führern der spanischen Aufstandsbewegung in engem Kontakt standen und diesen große Summen in ausländischer Währung zur Verfügung gestellt hatten. Bedeutende Mengen von Pfund- und Dollarnoten konnten bei den Rädelführern noch beschlagnahmt werden. Die revolutionäre Bewegung kann heute bereits im großen als fehlgeschlagen bezeichnet werden und bedeutet ein moralisches Debacle der Entente in Spanien.

Tagesneuigkeiten.

— (Was ein Kanonenschuß kostet.) Der französische Kriegsminister hat eine gedruckte Ermahnung ausgeschiedt, die in allen Batteriestellungen aufgehängt werden muß. Sie beginnt mit folgendem Satze: „Schau, bevor du einen nutzlosen Schuß abgibst, diese Ermahnung und die angefügte Liste an.“ Darunter stehen alle Preise eines Kanonenschusses von dem 75 Zentimeterkaliber bis zum letzten Riesengeschütz. Der Tarif geht von 60 bis 6300 Franken.

— (Der Schicksalsring der Hohenzollern.) Ins Berliner Hohenzollern-Museum ist jetzt ein interessantes und erinnerungsreiches Stück gelangt, ein Schicksalsring des Hohenzollernschen Hauses. Der Ring hat seine Geschichte, die Geheimer Archivrat Dr. Schuster im neuesten Hohenzollern-Jahrbuch erzählt. In Himmelskron bei Baireuth, wo die Gruftkirche des markgräflichen Hauses Baireuth steht, hielt sich im Jahre 1756 Markgraf Friedrich von Baireuth auf, und in seinem Befolge der Kammerherr und Rittmeister v. Bose. Sie besuchten zusammen die Ahnengruft. Ein paar Tage später hatte Bose einen Traum. Ein paarmal Tage später hatte Bose einen Traum. Darin erblickte er den geöffneten Sarg des 1708 verstorbenen Markgrafen Christian Heinrich von Baireuth und an dem Finger des markgräflichen Leichnams einen Ring. Eine Stimme forderte ihn auf, diesen Ring entfernen zu lassen, sonst würde die ganze markgräfliche Linie aussterben. Man schenkte dem Traume erst keine Beachtung. Fünf Jahre später besuchte Bose die Gruft noch einmal, da fiel ihm ein unscheinbarer Ring am kleinen Finger Christian Heinrichs auf, und der Traum kam ihm wieder in den Sinn. Aber Berücksichtigung fand die Traumerscheinung erst, als Markgraf Friedrich Christian die Nachfolge antrat und zu Beginn des Jahres 1769 in schweres Siechtum verfiel. Da hatte Bose noch einmal den gleichen Traum. Und so erhielt er vom baireuthischen Ministerium den Auftrag, er möge, da die Gesundheit des Landesherrn und die Erhaltung des regierenden Hauses in Frage käme, der Traumstimme willfahren, folle in aller Stille Gruft und Sarg öffnen und den ominösen Ring dem Ministerium überbringen. Dies geschah denn auch. Bose fuhr nach Himmelskron, nahm dem markgräflichen Leichnam den Ring ab und händigte ihn den Ministern aus. Aber nun vermochte der Ring doch nicht mehr den Gang des Schicksals zu hemmen. Acht Tage später starb der Markgraf, und mit ihm erlosch der Mannesstamm der jüngeren Linie Brandenburg-Baireuth. Das Land fiel an die Ansbacher Linie, die aber auch bald ausstarb. In dem sofort in Himmelskron aufgenommenen Protokoll Boses steht dieser Schicksalsring verzeichnet als goldener Ring mit einem Amethyst zwischen kleinen Brillanten, von denen gleich einer beim Abputzen herausgefallen und in der Stube des Pfarrers von Himmelskron verlustet



Die Direktion des Kaufmännischen Kranken- und Unterstützungsvereines in Laibach gibt hiemit die traurige Nachricht, daß sein mehrjähriges wirkliches Mitglied, Herr

Anton Rosmann

Kaufmann

am 20. August selig im Herrn entschlief.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch am 22. August 1917 um 6 Uhr nachmittags vom Landeskrankenhaus aus auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Der teure Verblichene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach, am 21. August 1917.

Der Gefertigte gibt hiemit die traurige Nachricht, daß sein langjähriger, treuer Mitarbeiter und guter Freund, Herr

Anton Rosmann

Handelsmann

am 20. d. M. verschieden ist.

Den allzufrüh Dahingeschiedenen werde ich in bleibender, ehrender Erinnerung behalten.

Laibach, am 21. August 1917.

Emil Tschurn.

fei. Der sehr rostige Ring wurde dann dem Geheimarchiv auf der Pfaffenburg übergeben und kam später mit den zugehörigen Papieren in das Berliner Königliche Hausarchiv, aus dem er nun ins Hohenzollern-Museum gelangt ist.

— (Das Wesen der Erkältung) ist vor kurzem, wie das „Deutsche Archiv für klinische Medizin“ mitteilt, im Tierexperiment untersucht worden. Kaninchen oder Ziegen wurden die trockenen oder angefeuchteten Brustpartien abgekühlt und dann die Einwirkungen auf die Zungen festgestellt. Dabei ergab sich, daß die Abkühlung durch bewegte Luft stärker wirkt als durch ruhende. Namentlich rief eine passive Infizierung der Tiere schwere Krankheitserscheinungen hervor. Wenn auch die Verhältnisse beim Tier andere sind als bei Menschen und Tierversuche nicht ohne weiteres auf den Menschen übertragen werden dürfen, so ist in praktischer Hinsicht doch das eine Ergebnis zu berücksichtigen, daß eine Abkühlung bei trockener Haut geringe Nach-

teile zur Folge haben, daß aber eine Durchfeuchtung der Haut, zum Beispiel durch Schwitzen, und dann eine rasche Abkühlung durch bewegte Luft die schwersten Veränderungen nach sich ziehen kann.

— (Musikalische Versuche mit Tieren.) Der französische Militärarzt Guenon hat nach einem französischen Zeitungsbericht vor einer Zeit vor einer Anzahl von Pferden ein Violoncell- und Flötenkonzert veranstaltet. Auf die unzusammenhängenden und abgerissenen Töne, die man zuerst spielte, reagierten die meisten Pferde überhaupt nicht, einzelne gaben Zeichen von Ungeduld; als aber eine zusammenhängende Melodie gespielt wurde und klare, reine Töne erklangen, änderte sich das Bild sofort. Die Tiere wandten dem Spieler ihre Köpfe zu, spitzten die Ohren, kamen näher heran und verrieten in ihren Bewegungen deutlich ihr Vergnügen. Auch bei früheren Versuchen stellte es sich heraus, daß unreine Töne und Dissonanzen den Tieren mißfallen und deutlich bemerkbares Un-

behagen zu verursachen scheinen. Bei ähnlichen Versuchen, die ein Violinpieler in London mit einem Bären des Zoologischen Gartens machte, blieb der Bär ruhig, solange ein fröhlicher Marsch erklang, als aber falsche Akkorde und Disharmonien erschollen, erschrak das Tier und machte Miene, den Musiker anzugreifen.

— (Die Arbeit unseres Herzens.) Daß die Arbeit, die unser Herz zu leisten hat, durchaus nicht gering ist, das zeigt eine Betrachtung, die der bekannte Hallenser Physiologe Emil Abderhalden in einem soeben erschienenen Buche „Die Grundlagen unserer Ernährung“ ausführt. Das Herz wirft bei jeder Zusammenziehung seiner Kammern eine bestimmte Menge Blut in die großen Blutgefäße, die rechte Kammer in die Lungenarterien und die linke in die große Schlagader. Um dieses Blut aus der Kammer zu entfernen, ist Arbeit notwendig. Da dem Blut eine bestimmte Geschwindigkeit erteilt werden muß,

Amtsblatt.

2210

U VI 83/17-13

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers!

Das k. k. Bezirksgericht Laibach hat über die Anklage des staatsanwaltschaftlichen Funktionärs gegen Franz Szantner wegen Übertretung nach § 18, Z. 1, der kaiserlichen Verordnung vom 21. August 1916, N. G. Bl. Nr. 261, in Anwesenheit des staatsanwaltschaftlichen Funktionärs Potrato, des auf freiem Fuße befindlichen Angeklagten Franz Szantner, nach der heute durchgeführten Hauptverhandlung auf Grund des vom Ankläger gestellten Antrages auf Anwendung des Gesetzes, zu Recht erkannt:

Franz Szantner, geboren 1852 in Remetlat in Ungarn, zuständig nach Laibach, verheiratet, Schuhwarenerzeuger in Laibach, unbeanständet,

ist schuldig

der Übertretung der Preistreiberei nach § 18, Z. 1, der kaiserlichen Verordnung vom 21. August 1916, N. G. Bl. Nr. 261, begangen dadurch, daß er in Ausnützung der durch den Kriegszustand verursachten außerordentlichen Verhältnisse für unentbehrliche Bedarfsgegenstände offenbar übermäßige Preise gefordert hat, und zwar:

1.) für 1 Paar im Dezember 1916 der Maria Kaplan verkaufte Vorkalf-Damenschuhe 64 K,

2.) für 2 Paar der Maria Berli laut Faktura vom 31. Dezember 1916 gelieferte orthopädische Damenschuhe 300 K,

3.) für 2 Paar der Slavica Eventelj laut Faktura vom 12. März 1917 gelieferte Damenschuhe 232 K,

und wird verurteilt

gemäß § 18, Z. 1, der kaiserlichen Verordnung vom 21. August 1916, N. G. Bl. Nr. 261, unter Anwendung des § 261 St. P. O. zu fünfhundert Kronen Geldstrafe, im Uneinbringlichkeitsfalle zu 1 Monat Arrest und gemäß § 389 St. P. O. zum Ersatz der Kosten des Strafverfahrens und des Strafvollzuges.

Das Urteil ist nach § 23 der zitierten kaiserlichen Verordnung je einmal auf Kosten des Angeklagten in den Zeitschriften „Laibacher Zeitung“, „Slovenec“ und „Slovenski Narod“ zu veröffentlichen.

Laibach, am 14. Mai 1917.

Dr. von Kočvar m. p.

2194 Firm. 624, Rg A I 26/3
Premembe pri že vpisani firmi.

V registru se je vpisala dne 12. avgusta 1917 pri firmi: besedilo:

Leskovic & Meden,

sedež: Ljubljana, obratni predmet: trgovina z mešanim blagom,

naslednja prememba: Izstopil je Valentin Leskovic, vstopila pa gospa Ivanka Leskovic, trgovka v Ljubljani.

Le-ta in sodružabnik Viktor Meden imata pravico firmo vsak samostojno zastopati in podpisovati.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 9. avgusta 1917.

Soeben erschien:

Eine

Soeben erschien:

hervorragende, neue Liszt-Ausgabe

Franz Liszt Klavierwerke

Neu herausgegeben von Ignaz Friedman

Mit dieser außerordentlich sorgfältig revidierten und prachtvoll gedruckten Ausgabe bieten wir jedem Musiker „den neuen, billigen Liszt“

Nr.	Ausgaben in 12 Heften:	K
5981	I Etüden, (Mazeppa, Irrlichter, Ricordanza, Harmonies, Waldesrauschen, Gnomeneigen, Konzertetüden I/III, Paganini-Etüd.: Campanella, Es dur, E dur)	4'—
5982	II Rhapsodien (Nr. I, II, VI, VIII, IX, XII, XIII, XIV, XV)	4'—
5983	III Konzerte (Konzert I/II, Ung. Phant.)	4'—
5984	IV Orig.-Kompositionen (Sonate H moll, 2 Legenden, Ballade II)	4'—
5985	V Original-Kompositionen (2 Polonaisen, Consolations, Valse Impromptu, Liebesträume, Sturmarsch)	4'—
5986	VI Orig.-Kompositionen (Phantasie und Fuge, Funerailles, Cantique d'amour, Mephisto-Walzer, Rhapsod. espagnole)	4'—
5987	VII Orig.-Kompositionen: Années de Pelerinage (Petrarca Sonette 47, 104, 123, Canzonetta Saluator Rosa, Jeu d'eaux de la Villa d'Este, Lac de Wallenstadt, Au bord d'une source, Vallée d'Obermann, Gondoliera, Tarantella)	4'—
5988	VIII Bach-Transskriptionen (Wein. u. Klag. Präl. u. Fugen, Orgelphantas. u. Fuge)	4'—
5989	IX Schubert-Transskriptionen (Soirées de Vienne, Wanderer-Phantasie) ..	4'—
5990	X Wagner-Transskriptionen (Spinnerlied, Holländer-Ballade, Einzug der Gäste, Abendstern, Elsas Traum, Elsas Brautzug, Festspiel und Brautlied aus Lohengrin, Isoldens Liebestod, Am stillen Herd, Feierlicher Marsch aus Parsifal)	4'—

Nr.		K
5991	XI Lieder-Transskription. (Chopin Chants polonais, Schumann Widmung, Liebeslied, Frühlingsnacht, Adelaide, Loreley, Rossignol, Schubert-Shakespeare Ständchen, Gretchen am Spinnrade, Der Wanderer, Du bist die Ruh', Erikönig, Mendelssohn, Auf Flügeln des Gesanges)	4'—
5992	XII Opera-Paraphrasen (Sommernachts-traum, Faust-Walzer, Rigoletto, Troubadour, Tannhäuser-Ouverture)	4'—

Einzelausgaben:

5854	Waldesrauschen, Gnomeneigen	—'96
5847	3 Konzertetüd., I As dur, II F moll, III Des dur	1'60
5856	3 Paganini-Etüd.: Es dur, Campanella E dur	1'28
5860/68	Rhapsodie I, II, VI, VIII, IX, XII, XIII, XIV, XV	—'96
5870	I. Konzert Es dur	1'92
5874	Sonate H moll	1'60
5875	2 Legenden	1'60
5876	Ballade II, H moll	1'28
5878	2 Polonaisen, Es dur und E dur	1'60
5879	Consolations	—'96
5880	Valse Impromptu	—'96
5881	Liebesträume, 3 Nocturnos	—'96
5885	Cantique d'amour	—'96
5898	Venezia e Napoli, Gondoliera	—'96
5899	Venezia e Napoli, Tarantella	—'96
5931	-Alabjew Le Rossignol	—'96
5901	-Bach Orgelphantasie und Fuge	—'96
5902	-Weinen, Klagen	—'96
5903	-Präludien und Fugen	2'88

Nr.		K
5919	-Chopin Chants polonais	1'28
5933	-Wagner Tannhäuser-Ouverture	1'60
5935	-Gounod Faust-Walzer	1'60
5934	-Mendelssohn Hochzeitsmarsch und Elfenreigen aus Sommernachts-traum	1'60
5908	-Wagner Spinnerlied aus „Holländer“	—'96
5990	-Einzug der Gäste und Lied an den Abendstern	—'96
5915	-Isoldens Liebestod	—'96
5910	-Am stillen Herd	—'96
5936	-Verdi Rigoletto und Troubadour-Paraphrase	1'60

5993/98 Simphonische Dichtungen (Original-Ausgabe) Tasso, Les Preludes, Orpheus, Mazeppa, Festklänge, Ideale à 2'40
5999 Dieselben 6 Werke in einem Band ... 8'—

Zwei Klaviere zu vier Händen:

Zur Aufführung sind 2 Exemplare erforderlich:

5943	I. Konzert Es dur	2'40
5944	II. Konzert A dur	2'40
5945	Ungarische Phantasie	2'40
5946	-Schubert Wanderer Phantasie	2'40

Ausgabe in 4 Ganzleinenbänden:

5939	I Rhapsod., Orig.-Komp. Heft IV u. VI	
5940	II Etüden, Orig.-Komposition. Heft V. Années de Pelerinage	
5941	III Bach- u. Schubert-Transskriptionen, Konzerte	
5942	IV Wagner-Transskriptionen, Lieder- und Opernparaphrasen	1643 5

Preis eines jeden Bandes K 12'—.

Vorrätig in der Buch- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

so setzt sich die Herzarbeit aus Hub- und Strömungsarbeit zusammen. Nehmen wir die Durchschnittsmenge des bei jeder Zusammenziehung der Kammern ausgeworfenen Blutes für den Erwachsenen zu 70 Gramm an, so würde sich die Arbeit der linken Herzkammer etwa in folgender Weise berechnen lassen. Der Druck in ihr beträgt etwa 150 Millimeter Quecksilber oder auf Wasser bezogen rund 2 Meter Wasser. Die Hubarbeit, die sich für jede Zusammenziehung in der linken Herzkammer ergäbe, erhalten wir durch Multiplikation des Gewichts des ausgeworfenen Blutes mit der Druckhöhe, also $0,07 \text{ Kilogramm} \times 2 \text{ Meter}$. Das sind 0,14 Kilogramm Meter Arbeit. Die Strömungsarbeit läßt sich nach bekannten Formeln auf 0,0000 Kilogramm Meter Arbeit berechnen, somit ist die Arbeit der linken Kammer bei jeder Zusammenziehung $0,14 \times 0,0009 = 0,1409 \text{ Kg. Arbeit}$. Die rechte Herzkammer leistet etwas weniger Arbeit als die linke; wenn auch die Menge des ausgeworfenen Blutes gleich ist, ist der Druck in der Lungenarterie nur etwa ein Drittel des in der großen Schlagader. Die gesamte Arbeit der rechten Kammer berechnet sich auf 0,0476 Kgm., daher die Gesamtarbeit beider Kammern 0,1885 Kgm. Nehmen wir siebenzig Herzschläge in der Minute an, so erhalten wir als Herzarbeit in 24 Stunden: $0,1885 \times 70 \times 60 \times 24 = 19,000 \text{ Kgm.}$

Arbeit. 425 Kgm. Arbeit entsprechen einer Wärmeinheit, somit 19,000 Kgm. 45 Wärmeinheiten. Da aber unser Organismus nur etwa 20 v. H. der zur Verfügung gestellten Energie in Arbeit umsetzen kann, so müssen wir die 45 Wärmeinheiten verfünffachen, also mit 225 Kalorien rechnen. Wenn man annimmt, daß der nichtarbeitende Organismus einen Verbrauch von rund 200 Kalorien hat, so würde die Herzarbeit etwas weniger als den zehnten Teil davon in Anspruch nehmen.

Arbeit. 425 Kgm. Arbeit entsprechen einer Wärmeinheit, somit 19,000 Kgm. 45 Wärmeinheiten. Da aber unser Organismus nur etwa 20 v. H. der zur Verfügung gestellten Energie in Arbeit umsetzen kann, so müssen wir die 45 Wärmeinheiten verfünffachen, also mit 225 Kalorien rechnen. Wenn man annimmt, daß der nichtarbeitende Organismus einen Verbrauch von rund 200 Kalorien hat, so würde die Herzarbeit etwas weniger als den zehnten Teil davon in Anspruch nehmen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funter.

Männliche oder weibliche Bureaukraft
mit mehrjähriger Erfahrung sowie ein
Verkäufer
mit guten Zeugnissen werden für ein größeres Kurz- und Galanteriewaren-Geschäft am hiesigen Platze gesucht.
Anträge unter „Ehrlich und fleißig“ an die Administration dieser Zeitung. 3033 3

An einer mit Öffentlichkeitsrecht ausgestatteten Volks- und Bürgerschule in **Bosnien** gelangen je eine
Lehrer- und Lehrerinnenstelle
zur Besetzung. — Reisekosten werden vergütet. Kenntnis der kroatischen Sprache und event. Befähigung für Bürgerschule erwünscht.
Gesuche sind bis längstens **31. August 1. J.** an Oberlehrer **Beer, Jajce (Bosnien)**, zu senden. 2188 3-3

Zwei elegant möbl. Zimmer
mit Erker, zentrale Lage
sind zu vermieten.
Anträge an die Administration dieser Zeitung. 2230

Graupapagei entfliegen.
Abzugeben gegen Belohnung **Mestni trg Nr. 13, II. Stock.** 2227 2-1

erteilt einem Fräulein
Wer Unterricht
in Stenographie und Maschinschreiben in der Zeit von 8 bis 9 Uhr abends?
Gefl. Offerte an: **Postfach 135, Laibach.** 2229 2-1

Großes möbliertes Zimmer
ist sofort zu vergeben.
Extra Eingang, elektr. Beleuchtung.
Anfrage bei der Administration dieser Zeitung. 2226 2-1

Einstöckiges Zinshaus
8 Jahre alt
in einer Laibacher Vorstadt
jährlicher Reingewinn 2400 K
ist um **36.000 K** zu verkaufen.
Ebenso ist ein schönes, ebenerdiges
Haus
mit Hof, Garten und Bauparzelle, für Gasthaus, Geschäft oder sonstiges Gewerbe geeignet, jetziger Reingewinn 1300 K, daselbst um 26.000 K
verkäuflich.
Anfragen in der Administration dieser Zeitung. 2207 3-3



Vertrauens-Artikel!
Dampfgewaschene u. keimfreie
Bettfedern
und
empfiehlt die Bettfedern- und Flaumenhandlung.
Laibach, C.J. HAMANN, Rathausplatz Nr. 8.
Gegründet 1866. 56 39

Achtung! Unreelle Konkurrenz bringt halb oder gar nicht gereinigte Ware um billiges Geld in den Handel. Diesen Federn haften vielfach Fielschreste und Schmutz an, die zur Gewichtserhöhung und Bildung von Maden und Motten wesentlich beitragen.

Für einen 19jährigen Praktikanten wird ein
Kostort samt Verpflegung gesucht.
Um Angabe des Preises wird ersucht.
Adresse erliegt in der Administration dieser Zeitung. 2211 4-2

Suche
für einen sieben Monate alten Knaben
einen guten Kostort
bei bester Bezahlung und gegen eventuelle Milchbesorgung.
Anträge unter „Božo“ an die Administration dieser Zeitung. 2225 3-1

Sehr schöne, möblierte
Villen-Wohnung
in einer Laibacher Vorstadt
bestehend aus drei Zimmern, Küche und Nebenräumen, mit Benützung des Gartens, ist für die Zeit vom **1. September 1917 bis 1. Mai 1918**, eventuell auch länger, an eine feine Familie
zu vermieten.
Anfrage in der Administration dieser Zeitung. 2206 3-3

Gänse
aus Ungarn, lebend, schöne, große, zur Probe 4 Stück 110 Kronen samt Emballage franko überall hin versendet
Rosenkranz,
1224 Körmend, Ungarn. 10-1

3795 Staatlich geprüfte
Lehrerin der englischen u. französischen Sprache
Lehrerin der französischen Sprache an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach, die sich mehrere Jahre in Paris und London aufhielt, gibt Stunden (Sprachkurse).
Fräulein Olga Nadeniczek
beideter Gerichtsdolmetsch für die engl. u. franz. Sprache
Dalmatingasse Nr. 10, links in Hof.

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt !!
LAIBACH, Alter Markt 8.
Es empfiehlt sich rechtzeitiger Einkauf und bietet dazu unser reichhaltiges Lager die beste Gelegenheit.
Blusen Uniformen Mäntel
Hosen aus Stoff und Leinen in allen Qualitäten fertig und nach Maß
Reithosen
Salonhosen
Gummimäntel
Wetterkragen
Handschuhe aller Gattungen
Wickelgamaschen Leder-gamaschen Säbel Degen Bajonette Portepees Leibriemen Kappen Abzeichen Distinktionen Knöpfe Zugehör etc.
Neuheiten:
Joppen neuer Art
Stoffe in neuer Farbe
alle Egalisierungen
Feldausrüstung
Leinen-Wäsche
1558 21
Zivil-Kleider
nach Maß
in bester Ausführung.